

Die „Stormarische Zeitung“  
erscheint wöchentlich 3mal, Sonntags, Mittwochs  
und Freitags, mit dem Beiblatt „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet in Ahrensburg vierteljährlich  
1 Mt. 50 Pf., bei den kaiserlichen Postanstalten  
1 Mt. 75 Pf.



Inserate  
welche im Kreise Stormarn die weiteste Verbreitung  
finden, werden mit 10 Pf. für die 4gespaltene Petit-  
zeile oder deren Raum berechnet. Bei mehr als drei-  
maliger Wiederholung Rabatt.  
Reklamen per Zeile 25 Pfennig.

# Stormarische Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Ziese in Ahrensburg.

461

Ahrensburg, Sonntag, den 22. Januar 1882

5. Jahrgang

## Hierzu: „Illustrirtes Sonntags-Blatt.“

### Deutscher Reichstag.

(27. Sitzung vom 17. Januar.)

Der Antrag Windthorst (Gesekentwurf, betreffend Aufhebung des Gesetzes über die unbefugte Ausübung von Kirchenämtern) wird in dritter Lesung angenommen. Es folgt die erste Berathung des von liberaler Seite eingebrachten Gesekentwurfs, betreffend die Unfallversicherung der Arbeiter. Abg. Lasker: Bei den vorjährigen Vorlagen der Regierung wären besonders zwei Punkte bekämpft worden, die Idee der Staats-Anstalt und der Staatszuschuß. Da der Reichskanzler die Monopolisirung durch den Staat für unpractisch erklärt habe und die Versicherung jetzt auf corporativer Grundlage schaffen wolle, so werde die Angelegenheit durch die notwendige Beschaffung des hierzu erforderlichen Materials zu lange hinausgeschoben und deshalb sei der vorliegende Entwurf im Anschluß an das Haftpflichtgesetz eingebracht. Der Arbeiter müsse die Unfälle über sich ergehen lassen, der Unternehmer müsse aber für die Unfälle aufkommen. Ob bei selbstverschuldeten Unfällen eine verminderte Entschädigung zu zahlen sei, darüber hätten die antragenden Parteien sich nicht einigen können; dies könne bei der Berathung entschieden werden. Die im Entwurf verlangte Sicherstellung der Ansprüche der Entschädigungsberechtigten könne allerdings auch als Versicherungszwang bezeichnet werden, doch sei die Sicherstellung auf verschiedene Art, Coraution, durch Selbstversicherung und hier durch Fabriklassen erlangt werden, es komme nur darauf an, materielle Sicherheit

zu schaffen. Nach der Vorlage solle der Arbeiter bis zur Zweidrittelhöhe versichert werden, seine Nachkommen bis zur Hälfte; die Hauptsache sei, möglichst schnell das Sachverhältnis festzustellen und den Arbeiter zu seiner Entschädigung zu verhelfen, Prozesse so viel als möglich anzuschließen. Gegen Arbeitsstockungen würde der Arbeiter sich am besten durch Vereinigungen schützen. Geh. Rath Lohmann: In dem Antrage seien zwei Principien enthalten, die in dem im vor. Jahre vorgelegten Regierungsentwurf überhaupt zuerst aufgetaucht wären, nämlich die Ermittlung der Entschädigungen und die Sicherstellung der Ansprüche des Verletzten. Gerade die schwierigsten Fragen seien von dem Entwurf ungelöst gelassen. Dies habe man dem Bundesrathe und den künftigen Reichsgesetzen überlassen. Der Entwurf sei keineswegs reif und im Stande, das vorliegende Bedürfnis zu befriedigen. Abg. Sonnemann findet in dem Entwurf viel gutes Material, hofft aber besseres von einer genossenschaftlichen Regelung der Sache; hoffentlich werde die nächste Session diesen ersten Schritt auf dem Wege einer guten Socialgesetzgebung zum Abschluß bringen. Abg. Buhl: Der Standpunkt der vorjährigen Regierungsvorlage sei nur in wenigen Punkten verlassen, die Entschädigung für Arbeiter und die Rentenzahlung sei beibehalten. Bedenklich sei es, der Industrie allein die Prämienzahlung aufzubürden; wenn die Arbeiter zu der Prämienzahlung beitragen müßten und sich an der Organisation beteiligen, würden sie vorsichtiger werden. Abg. Richter-Meißel bittet um Ablehnung des Antrages, da die Beträge der Versicherungssumme die geschäftliche Betriebssamkeit schwer schädigen würden. Kleine Genossenschaften könnten sich der großen Verliche-

rungsaufgabe gar nicht unterziehen. Abgeordneter Hirsch weist die Bedenken des Vorredners zurück, er vermisse bei den Opponenten eine genügende Würdigung des großen principiellen Standpunktes und beantragt schließlich Ueberweisung an eine Commission von 21 Mitgliedern.

(29. Sitzung vom 19. Januar.)

Die Berathung des Antrages, betr. Unfallversicherung, wird fortgesetzt. Abg. v. Starzynski erklärt, daß die polnische Fraction mit den Bestrebungen, welche auf Beseitigung des menschlichen Glends abzielen, sympathisire, beanfängelt aber den vorliegenden Entwurf, weil derselbe die Versicherung der Arbeiter den Privatgesellschaften zuweise und weil er das immobile Capital von der Beitragspflicht ausschließe. Redner hofft, daß die Regierung auf der von ihr betretenen Bahn fortschreite. Abg. Keremann: Die Debatte könne keinen practischen Erfolg haben, da klar genug sei, wie die Parteien zu der Sache ständen. Der Entwurf biete nichts Neues, die Antragsteller hätten jetzt selbst den Versicherungszwang für das allein richtige Princip erklärt, obgleich sie früher Gegner desselben gewesen seien. Er hoffe, daß durch corporative Genossenschaften die beste Lösung der Frage gefunden werde. Abg. Kayser spricht dem Reichskanzler die Anerkennung seiner Partei dafür aus, daß derselbe auf dem Gebiete der socialen Reform den ersten Schritt gethan habe. Der vorliegende Entwurf mache den Eindruck einer aufmarschirten Parade, die dem Arbeiter nichts nütze. Redner macht die Einwendungen des Regierungs-Commissars gegen den Entwurf zu den seinigen, er verlangt volle Entschädigung des Arbeiters auch bei Verschulden, Zahlung der Prämie durch den Unternehmer unter

Staatszuschuß. Abg. Windthorst begrüßt den Antrag mit Freuden als eine Annäherung an die Anschauungen seiner Partei. Die Unfallversicherung habe so große Eile, daß eventuell darum eine außerordentliche Session stattfinden müsse. Abg. Löwe erklärt den Entwurf für eine Fortsetzung des von der liberalen Partei angeregten Haftpflichtgesetzes, die formelle Ausarbeitung sei Sache der Regierung. — Der Antrag auf Verweisung an eine Commission von 21 Mitgliedern wird schließlich angenommen. — Die zweite Berathung des Gesekentwurfs über die Berufsstatistik wird fortgesetzt. § 2 wird in der Fassung der Commission angenommen. Der von der Commission beantragte § 2a verbietet das Eindringen in die Vermögens- und Einkommens-Verhältnisse bei Aufnahme der Statistik. Staatssecretär v. Bötticher will dadurch nicht die Aufnahme des Viehbestandes und der Bodenfläche ausgeschlossen haben. Abg. v. Köller wünscht eine Aufnahme über die Bagabonden, Abg. Frohme genaue Erhebungen über die Hausindustrie. Darauf wird § 2a mit großer Mehrheit angenommen. Abg. Baumbach beantragt Aufhebung der in § 4 enthaltenen Strafbestimmung, welche wesentlich wahrheitswidrige Beantwortung der Fragen oder Verweigerung der Antwort mit Geldstrafe bis zu 30 Mark bedroht. Bundes-Commissar Bödiker spricht für Aufrechthaltung der Strafbestimmungen und Umwandlung der Geld- in Haftstrafe. Abg. Lenzmann tritt für die Strafbestimmungen ein, denn die Berufsstatistik lasse sich mit der Volkszählung nicht vergleichen, und nachweislich wären bei letzterer aus Frivolität oder Opposition gegen den Staat falsche Angaben gemacht worden. Darauf wird § 4 unverändert angenommen.

## Im Sturme des Lebens.

Erzählung

10

von J. Rüttgers.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Mit Gewalt verheirathet man nicht einen jungen Mann in seinem Alter, Herr Graf!“ wagte der Diener einzuwenden.

„Bah! Soll man nicht einen ungehorfamen Sohn mit Gewalt verheirathen können, der sein Glück mit Füßen treten will? Sollen wir unsern Streit von vorhin wieder aufs Neue beginnen?“

„Herr Graf,“ erwiderte der alte Diener schüchtern, „zwischen Ihnen und mir kann ja kein Streit möglich sein; ich habe — so glaube ich wenigstens — die Ihnen schuldige Achtung und Rücksicht nicht bei Seite gesetzt.“

„Nein, nein, mein lieber Ganderot,“ erwiderte der alte Graf, indem er ihm die Hand gab, die dieser an seine Lippen führte, „Du bist nur zuweilen in Deinen Ideen etwas vernarrt.“

„Ich habe mit Ihnen frank und frei gesprochen, Herr Graf, weil ich einen so schroffen Widerspruch gegen die Neigungen Ihres Herrn

Sohnes für gefährlich halte. Vielleicht hätten Sie, Herr Graf, Ihren Zweck besser erreicht, wenn Sie abgewartet hätten, bis die Leidenschaft Ihres Sohnes verloschen wäre, vorausgesetzt, daß sie wirklich existirt, was mir zum mindesten noch sehr zweifelhaft erscheint. Fräulein Ferron hat Ihrem Herrn Sohne viele Freundschaftsbeweise gegeben — dieser ist dafür dankbar; Herr Ferron, der als ein sehr gebildeter und höflicher Mann gilt, hat im Verein mit seiner Frau Alles aufgeboten, um einem jungen Mann von guter Familie und guten Eigenschaften höflich und artig zu begegnen.“

„Freilich, freilich,“ versetzte der Graf nachdenkend. „Aber es reut mich doch tausend Mal, daß ich eine Verbindung geduldet habe, die ich so leicht bei ihrem Entstehen hätte unterdrücken können! Meine Freunde, die strenger als ich — sicherlich aber klüger — waren, sprachen mir oft davon, ich solle nicht zugeben, daß mein Sohn mit einer Kaufmannstochter im Arme sich überall, auf den Bällen, auf der Promenade, im Theater zeige, es wäre ein Skandal unter dem Adel ihrer Stadt und ihrer Umgebung, aber ich lachte dazu und erwiderte:

„Als ich noch jung war, verübte ich ganz andere tolle Streiche — Jugend hat nun einmal keine Tugend!“

„Ich legte damals dieser Liebelei keine Bedeutung bei, in der Ueberzeugung, daß mein Sohn desgleichen thue; ich setzte voraus, daß er Fräulein Ferron nur wie zum Zeitvertreib liebe, oder wie ein Spielzeug, das man später wegwirft; und um die Aufmerksamkeit zu erwidern, welche diese Kaufmannstochter ihm erzeigte, lud ich den Einfaltspinsel von Ferron einige Male zu mir ein, der mich dann mit seinen Berichten über Zucker und Kaffee langweilte.“

„Wenn ich an Ihrer Stelle wäre,“ erwiderte der Diener, „ich würde den Weg der Milde einschlagen — Sie werden, Herr Graf, so viel leichter dieser Liebelei ein Ende machen, welche Ihre Pläne durchkreuzt und die nicht lange dauern kann. Ihren Rathschlägen wird Ludwig nicht widerstehen können. . . Ihren Bitten. . .“

„Was? Bitten!“ rief der Graf zornig aus, indem er mit der geballten Faust auf das Bett schlug. „Soll ich meinen Sohn bitten? Du scherzest mit mir, Ganderot. Ich soll meinen Sohn bitten, meinen Willen zu thun! Thorheiten das! Im Gegentheil, an ihm ist es, sich zu demüthigen, mich um Verzeihung zu bitten, denn er hat sich gegen mich vergangen, indem er sich mir widersetzte, und ich hätte recht gehandelt, wenn ich ihn noch härter gestraft hätte.“

„Aber er ist ein so guter Mensch!“ erwiderte der alte Diener, der nur den Frieden zwischen Vater und Sohn wieder herzustellen suchte. „er ist, wie man zu sagen pflegt, ein liebenswürdiger, junger Mann, der treffliche Eigenschaften mehr als genug besitzt, um sich bei Jedermann beliebt und geachtet zu machen; wir haben ihn auch Alle gern, und Jedem von uns thut es heute leid, daß er in seinem Zimmer in Arrest sitzt. Der wackere, junge Mann hatte ohne Zweifel sich zu einer Vergnügungstour in der Stadt mit seinen Freunden verabredet, ich habe einen Augenblick an seiner Thür gehorcht; mit großen Schritten ging er auf und ab, blieb dann wieder stehen, sprach halblaut vor sich hin, seufzte dann tief auf und setzte sich. Sicherlich hat er dann einen Brief geschrieben, denn ich hörte ihn denselben wieder zerreißen und zum Fenster laufen. Unwillkürlich kam mir der Gedanke, er möchte sich etwa zum Fenster hinausstürzen und sich so den Tod geben wollen, in Angst und Schrecken wollte ich schon zu ihm eindringen, als ich durch seine Seufzer, die ich hörte, wieder beruhigt wurde.“

„Nun, dann geh' hin und horche noch einmal an seiner Thüre,“ gebot der Graf, der durch die Schilderungen des Schmerzes seines Sohnes halb und halb erweicht war.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G O M

B.I.G.

## Schleswig-Holstein.

\* **Ahrensburg**, den 20. Januar. Die Hauptergebnisse der Rechnung der holssteinischen Volksschullehrer-Wittwen- und Waisencasse pro 1880/81 werden durch das Kreisblatt zur öffentlichen Kenntniss gebracht. Die Einnahmen bestehen in: Eintrittsgelder 1673 Mk., Gehaltsverbesserungsgelder 5280 Mk. 72 Pf., Capitalzinsen 19,442 Mk. 28 Pf., zurückgezahlte Capitalien 12,960 Mk. Lehrerstellenbeiträge 26,979 Mk. 25 Pf. Beiträge emeritirter Lehrer 1535 Mk. 81 Pf., Communalbeiträge 24,317 Mk. 96 Pf., sonstige Einnahmen 20 Mark, Cassenbehalt vom März 1880 770 Mk. 73 Pf., in Summa 92,979 Mark 75 Pf. Ausgaben: Verwaltungskosten 241 Mk., belegte Capitalien 19,065 Mk. 40 Pf., Wittwenpensionen 53,612 Mk. 79 Pf., für ganz verwaiste Kinder 1600 Mk., sonstige Ausgaben 5906 Mk. 95 Pf., in Summa 80,426 Mk. 14 Pf.; mithin Cassenbehalt 12,553 Mark 61 Pf. Ult. März 1881 war ein zinstragend belegtes Capital von 425,535 Mk. vorhanden. Mitgliederzahl ult. März 1881: active Volksschullehrer 1344, emeritirte Lehrer 92, andere Mitglieder 25. Die Zahl der Wittwen betrug 279, die Zahl der Ganzwaisen 13 in 9 Familien, die Zahl der Halbwaisen 136. Von den Mitglieder waren verhehlicht 1126, Wittwer 53, Junggesellen 282.

— Ein Diensthote, welcher sich rechtswidrig die der Dienstherrschaft gehörigen, ihm zum zeitweiligen Gebrauch innerhalb der Wohnung der Dienstherrschaft gegebenen Gegenstände aneignet, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Strafenatz, vom 11. November v. J., wegen Diebstahls und nicht wegen Unterschlagung zu bestrafen.

— Die dreimonatliche Antragsfrist bei Antragsvergehen, welche nach § 61 des Strafgesetzbuchs mit dem Tage, an welchem der Antragsberechtigte von der That und der Person des Thäters Kenntniss erhalten, beginnt, endet nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Strafenatz, vom 16. November v. J., mit dem Ablauf desjenigen Tages des dritten Monats, welcher dem dieselbe Ziffer (wie der Tag der Kenntnissnahme) tragenden Monatstage vorangeht. Erhält beispielsweise der Antragsberechtigte von der That und der Person des Thäters am 28. Dezember Kenntniss, so läuft die Antragsfrist mit dem 27. März des folgenden Jahres ab.

§ **Bargteheide**, 19. Januar. Der seit November v. J. verschwundene, wegen Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung steckbrieflich verfolgte Schlachter Söll aus Sülfeld wurde gestern Abend hier im Orte von dem berittenen Gensdarmen Wachsmuth betroffen und verhaftet. Derselbe wurde heute nach Deseio transportirt.

„Aber lieber Herr,“ verlegte der Diener, „er schläft jetzt, und das würde gewiss grausam sein, ihn jetzt zu wecken; die Ruhe hat er nach einem so aufregenden Tag gewiss nöthig!“

„Dummheiten!“ brummte der Alte; „im Zimmer zu bleiben und den ganzen Tag nach Herzenslust schlafen zu können — das nennt man doch keinen aufregenden Tag!“

„Schlafen? Ich habe Ihnen doch schon gesagt, Herr Graf, wie Ihr Herr Sohn heute den ganzen Tag zugebracht, und ob er auch jetzt noch schläft, der liebe Herr, ich zweifle sehr daran!“

„Das ist es gerade, was ich wissen möchte. Gehe also hin und höre, ob er noch fortwährend jammert und klagt und ob er noch nicht zu Bette ist. Wenn dies der Fall ist, so gehe zu ihm und hole ihn herbei. Ich habe ebensov wenig Lust jetzt zu schlafen, wie mein Gefangener; vielleicht läßt sich jetzt auch ein wenig vernünftig mit ihm reden.“

Gancherot schüttelte den Kopf, wodurch er andeuten wollte, daß er auf die Art und Weise, wie der Graf mit seinem Sohn zu reden gewohnt war, wenig Vertrauen setzte, und langsam ging er hinaus, um einen Befehl auszuführen, der ihm innerlich durchaus widerstrebe. —

**Wandsbek**, 17. Januar. Ein Opfer des Eises ist auch hier zu beklagen. Am 15. d. M. wagte sich in der Nähe der Farmsener Ziegelei der 12jährige Sohn des Ziegeleiaufsehers Neubauer auf das noch dünne Eis einer dort befindlichen Lehmkuhle, brach ein und ertrank, bevor Hülfe herbeieilen konnte.

**Altona**, 18. Januar. [Schwurgericht]. Der Gerichtsschreibergehilfe Schroeder aus Altona ist der wiederholten Amtsunterschlagung, verbunden mit unrichtiger Registerführung angeklagt. Derselbe soll in der ersten Hälfte des Monats September v. J. verschiedene Beträge, zusammen 48 Mk., entgegen genommen aber nicht geliebt und an die Gerichtskostenstelle abgeführt haben. Der Angeklagte entschuldigt sich mit Geschäftsüberhäufung. Nach durchgehandelter Sache wird Schroeder von den Geschworenen unter Annahme mildernder Umstände schuldig gesprochen und vom Gerichtshof zu 1 Jahr und 6 Monat Gefängniß verurtheilt.

— 19. Januar. Es wird Anklage wegen Fälschung einer öffentlichen Urkunde gegen den Landmann K. S. Giffey aus Bramfeld erhoben, derselben liegt folgender Sachverhalt zu Grunde. Angeklagter war dem Krämer Dredmann in Hamburg im Jahre 1873 aus baarer Anleihe 4800 Mk. schuldig geworden, mit der Bedingung, diese Summe auf seiner Kufenscheine protocoilliren zu lassen. Die Protocollation unterblieb mehrere Jahre, 1878 erhielt der Beklagte nochmals 700 Mk. von Dredmann, letzterer drang jetzt darauf, daß die ganze Summe protocoillirt werde. Giffey stellte darauf eine Obligation über 5500 Mk. aus, ließ dieselbe vom Notar Bredde in Wandsbek beglaubigen und vom Königl. Amtsgericht zu Wandsbek auf dem Folio seiner Stelle protocoilliren. Die Schuld stand hinter Altmittel 2r. und 46,258 Mk. 80 Pf., dementsprechend lautete der Protocollationsvermerk auf der Obligation. Als der Angeklagte die Obligation an Dredmann übergab, war die protocoillirte Summe auf derselben in 16,258 Mk. 80 Pf. abgeändert, die Veränderung war durch Wegradirung ausgeführt. Im Jahre 1881 wußte die Stelle des Angeklagten im Wege des Zwangsverkaufs versteigert und da nur 45,100 Mark erzielt wurden, verlor Dredmann seine ganze Forderung. Der Angeklagte leugnet die Fälschung. Nach kurzer Berathung erfolgt seitens der Geschworenen der Spruch: Nichtschuldig, worauf Giffey kostenlos freigesprochen wird.

— Die zweite unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelte Anklage ist gegen den Schlachtergesellen Oldag aus Nageburg wegen eines unethischen Attentats gerichtet. Nach viertelstündiger Berathung sprechen die Geschworenen den Angeklagten schuldig, worauf der Gerichtshof ihn zu fünf Jahren Gefäng-

14.

Die Schritte des alten Dieners hallten auf den Dielen des Korridors wieder, während draußen nur das Geheul der Wachthunde die Stille der Nacht unterbrach.

Mit großer Unruhe horchte der Graf, wie der Alte sich entfernte, und als er die Thür des Zimmers seines Sohnes sich öffnen hörte, verdoppelte er seine Aufmerksamkeit, um schon so das Resultat der Sendung Gancherots zu vernehmen.

Indes hielt Gancherot sich nicht lange in diesem Zimmer auf, denn er begann alle in nächster Nähe liegenden Zimmer und Korridore zu durchsuchen — bald stieg er hinauf, bald hinunter, lief eiliger als gewöhnlich durch das Haus, indem er mit halblauter Stimme rief: „Herr Ludwig!“ Aber vergebens.

Der Graf war wüthend. Er verwünschte seinen Zustand, der ihn zwang, das Bett zu hüten, während er doch so großes Interesse daran hatte, zu wissen, warum denn Gancherot auf und ab durch das Haus lief.

Ludwig konnte also nicht mehr in seinem Zimmer sein — diese Ahnung, die sich ihm natürlicherweise zuerst aufdrängte, steigerte seinen Aerger bis zum höchsten Grade. Sollte der junge Mann, fragte der Graf sich, wirklich halb nacht entflohen sein — oder was konnte

nisi und Ehrverlust auf die gleiche Dauer verurtheilt.

— 20. Januar. Der Gastwirth Berg aus Horst erscheint unter der Anklage der vorsätzlichen Brandstiftung. Nach der Anklage ist am Abend des 2. November v. J. auf dem Boden des dem Angeklagten gehörigen Hauses ein Feuer entflanden, welches jedoch bald nach Entstehen durch den Gensdarm Lindner und andere Personen gelöscht wurde. Ueber den ganzen Boden des Hauses waren 1—2 Fuder Heu ausgestreut, an den Ranten ca. 1 Fuder Torf. Es fanden sich auf dem Boden drei und in der Speisekammer noch eine vierte Brandstelle, der angerichtete Schaden ist nur gering. Der Angeklagte scheint der That dringend verdächtig, da er in sehr bedrängten Vermögensverhältnissen lebte und dem Concourse entgegen ging, auch vermag er auf keine dritte Person den Verdacht der Thäterschaft zu lenken. Der Wahspruch der Geschworenen lautet nach  $\frac{3}{4}$ stündiger Berathung auf „nicht schuldig“, demzufolge wird der Angeklagte kostenlos freigesprochen und sofort aus der Haft entlassen.

— Herr Landgerichtsrath W. S. Mordhorst, Mitglied der III. Civilkammer des hiesigen Landgerichts, ist gestern nach längerem Leiden verstorben. Herr Mordhorst war seit der Neugestaltung der Herzogthümer hier domicilirt und in den 60. und 70. Jahren Decernent und Referent für die Recurse in Processen aus den Bezirken der nach Altona gehörenden Amtsgerichte. Der Verstorbene war ein vielseitig hochgeachteter Mann.

**Segeberg**. In der bekannten Eismeierei des Gemeindevorsteher's J. Möller-Leezen wurde dieser Tage ein Vorgschwein verkauft und abgeliefert, welches das anständige Gewicht von 1044 Pfd. sich angemähet hatte.

**Reinfeld**, 17. Januar. Eine scheussliche That wurde am Sonntag hier selbst verübt, indem ein Knecht aus Stubbendorf einem in Reinfeld dienenden Knechte ein Glas Vitriol-Del ins Gesicht goß, wodurch der Bedauernswerthe arg zugerichtet wurde. Der Thäter ist jetzt verhaftet. Dasselbe Schicksal ereilte seinen Genossen — ebenfalls ein Knecht aus Stubbendorf — welcher die Flüssigkeit aus der Apotheke holte. Der durch das Attentat schwer verletzte junge Mann ist inzwischen in das Lübecker Krankenhaus abgeführt worden; der Verlust des Augenlichts soll zu befürchten sein.

**Ahrensböck**, 19. Januar. Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich am Sonntag in Scharbeutz zugetragen. Am genannten Tage besuchte der Arbeitsmann Rohsburg seinen Collegen Friedrichsen. In dessen Wohnung hing ein geladenes Gewehr an der Wand, welches Rohsburg, ohne daß sowohl Friedrichsen als auch seine mitaufwendende Frau nach ihrer Aussage es bemerkt haben, herabnahm. Gleich dar-

er für eine Absicht dabei haben — und vor Allem, wo befand er sich jetzt?

Das waren Fragen, die dem Grafen unwillkürlich aufstiegen und die er nicht beantworten konnte. Vielleicht, so dachte er wieder, hat man ihm auch Kleider verschafft und auch sonst noch seine Flucht begünstigt.

„Der Unglückliche!“ seufzte der Graf, „vielleicht hat er in diesem Augenblick schon Hand an sich gelegt und die Hoffnung einer angesehenen Familie vernichtet, die in ihm ihren Namen fortzupflanzen gedachte. Sollte wirklich der Name derer von Landois gerade in dem Augenblicke erlöschen, wo eine glänzende Heirath ihm neuen Glanz und lange Dauer zu sichern schien? Doch,“ fuhr er fort, indem er die Sache ruhiger überdachte, „wahrscheinlich hat er irgendwo in der Stadt einen Zufluchtsort gesucht, vielleicht bei seiner Geliebten, und da werden wir ihn gewiss wiederfinden.“

Die betrübte Miene des alten Dieners, der endlich an das Bett seines Herrn zurückkehrte, sagte dem Graf deutlich Alles, daß er seinen Sohn nicht gefunden habe.

„Er ist entflohen, nicht wahr?“ sagte der Graf mit dumpfer Stimme, die bei jedem Worte von Schluchzen erstickt wurde.

„Herr Graf . . . er schlief . . .“ erwiderte

auf erfolgte ein Schuß und A. sank mit zerschmettertem Kopf leblos zu Boden, während Fenster, Wände und Stubendecke mit Gehirnmasse und Blut bespritzt wurden. A. hinterläßt eine Frau, welche ihrer baldigen Niederkunft entgegen sieht, und 4 Kinder in der dürftigsten Lage. Bei der gerichtlichen Untersuchung ist angenommen worden, daß das Unglück die Folge eines unglücklichen Zufalles sei.

**Kiel**, 19. Januar. Wegen Beleidigung des Kaisers und des Fürsten Bismarck hat die Strafkammer des Kieler Landgerichts den Inhaber der hiesigen Universitäts-Buchdruckerei P. Peters zu  $\frac{1}{2}$  Monaten Festungshaft verurtheilt. Letzterer ist Herausgeber und auch nomineller Redacteur eines vorwiegend nur in den unteren Ständen gelesenen, wöchentlich einmal erscheinenden Witzblattes „Culenpiegel“. Dieses hatte im October vorigen Jahres zwei Gedichte, betitelt „Nach Canossa 1872 und 1881“ und „Deutschland, Deutschland über Alles“ gebracht, welche angeblich einem in Chicago unter gleichem Titel erscheinenden Witzblatt entlehnt, jedoch theilweise verändert waren. In beiden Gedichten ward vom Staatsanwalt eine Beleidigung des Kaisers nachgewiesen und vom Strafgericht anerkannt. Ebenso im ersten genannten Gedicht eine Beleidigung des Fürsten Bismarck, welcher einen desfallsigen Strafantrag gestellt hatte.

**Kiel**, den 19. Januar. Im Bezirke des schleswig-holsteinischen landwirthschaftlichen General-Bereichs fanden im Laufe des vorigen Jahres 18 landwirthschaftliche Ausstellungen und Thierchauen statt, bei welchem sich überhaupt 2421 Aussteller beteiligten. Die Gesamtzahl der ausgestellten Thiere belief sich auf 3625, darunter 891 Pferde und 1928 Stück Rindvieh, an Geldpreisen wurden 37770 Mark vertheilt, sowie zahlreiche Ehrenpreise und Medaillen.

— Unser diesjähriger Um Schlag, der als Jahrmart am 18. d. zu Ende ging, ist seiner Hauptbedeutung nach, d. h. für die Abmachung der Geldgeschäfte, am 14. d. beendet worden. Wie schon in den letzten Jahren, war Geld reichlicher vorhanden, da es sich bei dem hohen Preise von Actien und anderen Werthpapieren den Hypotheken in Grundstücken wieder mehr zugewendet hat. Doch ist der Zinsfuß, selbst für gute ländliche Prioritäten, noch nicht wieder unter 4pCt. heruntergegangen. Diese werden durchgängig für die besten Prioritäten gezahlt, während namentlich in südlichen Grundstücken bei pupillarißer Sicherheit mindestens  $4\frac{1}{2}$ , sonst 5pCt. bewilligt ist. Das für die Landleute vielfach so traurige Jahr 1881 hat namentlich die schon vorher durch hohe Pachtpreise und ungünstige Erndten geschwächten Verhältnisse nicht weniger Verschlechterung verschlimmert, so daß zu der schon be-

Gancherot langsam, während seine Aufregung seine Worte Lügen strafte; „er schlief so fest, daß ich es nicht wagte, ihn zu wecken.“

„Er schlief?“ antwortete der Graf traurig, der in diesem Schlaf etwas Anderes vermuthete. „Er hat sich selbst getödtet, nicht wahr?“

„Großer Gott!“ rief der Diener, indem er die Hände gen Himmel erhob, „Gott bewahre uns vor einem solchen schrecklichen Unglück!“

„Gancherot! Halte mich nicht mit leeren Ausflüchten hin! Schmettere mich mit einem Schläge zu Boden, wenn der Schlag für mich bestimmt sein soll! Sage mir die Wahrheit: Hast Du meinen Sohn gesehen?“

„Ich habe es Ihnen schon gesagt, Herr Graf, daß er schlief. Warten Sie gütigst bis morgen, um die Unterredung mit ihm zu halten.“

(Fortsetzung folgt).

## Der deutsche Durchnachtzumlicht-Roman.

Kritisch und praktisch von

Poem-Bua.

(Nachdruck verboten).

Roman kommt her von Rom. Einem Sprichwort gemäß, führen viele Wege nach Rom. Aus der Geschichte des deutschen Volkes ist uns zur Genüge bekannt, wie abenteuerlich und schauerlich ein solcher Weg ist, mit wels-

# Politische Umschau.

## Deutsches Reich.

Berlin, 19. Januar. Es gilt als ziemlich feststehend, daß keine Vertagung, sondern ein Schluß der Reichstagsession eintreten und also im Frühjahr eine neue Session des Reichstags stattfinden wird, obgleich manche gewichtige Stimmen sich dagegen erheben, um durch die einleitenden Geschäfte einen Zeitverlust zu vermeiden. Uebrigens darf nicht verschwiegen werden, daß auch heute noch im Reichstage von verschiedenen Seiten behauptet wird, daß die Frage der Frühjahrssession, wenn auch im Augenblick allerdings entschieden, doch noch zu einer anderweitigen gegenseitigen Lösung gelangen könnte. Augenblicklich sind indessen in verschiedenen Reichsäthern Arbeiten angeordnet, welche dafür sprechen, daß man im Frühjahr dem Reichstage auch einen Theil der vom Reichskanzler geplanten socialpolitischen Vorlagen unterbreiten will.

In dem preussischen Staatshaushaltsetat ist für den Minister des Innern ein Jahresgehalt von 36,000 Mk. ausgemessen und die gleiche Summe für den Vicepräsidenten des Staatsministeriums. Beide Aemter befinden sich jetzt bekanntlich in der Hand des Ministers v. Puttkamer; es wird sich nun bei der Staatsberatung zu zeigen haben, ob beide Posten von dem letzteren bezogen werden. Wie man hört, wäre die Aufstellung des Stats vor der Ernennung des Ministers v. Puttkamer zum Vicepräsidenten des Staatsministeriums erfolgt.

München, 19. Januar. Hermann von Schlagintweit-Sakulinski, der älteste der fünf durch ihre Reisen und Forschungen hochverdienten Brüder, ist heute nach längerem Leiden gestorben.

Aus Posen wird wiederum die nachträgliche Freisprechung eines Mannes gemeldet, der bereits zehn Jahre Zuchthaus verbüßt hat. Nach zweitägiger Verhandlung ward am 17. d. Mts. vom dortigen Schwurgericht der Barbier Heinrich Wofe, der vor etwa 10 Jahren wegen Ermordung des Buchdruckers Fischer bei dem Dorfe Groß-Gay zum Tode verurtheilt, jedoch zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden war und deswegen seit seiner Verurtheilung bis jetzt im Zuchthause zugebracht hatte, von der Anklage des an Fischer verübten Mordes freigesprochen, während der Arbeiter Hermann Theodor Stellmacher dieser Mordthat für schuldig erklärt und deswegen zum Tode verurtheilt wurde.

Berlin, 20. Januar. Wie nach den „Berl. Pol. Nachr.“ verlautet, ist der Gesetzentwurf, betreffend die Arbeiter-Unfall-Versicherung, welchen Geheimrath Lohmann ausgearbeitet hat, unter Mitwirkung des Professors Schäffle zu Stande gekommen. Der Gesetzentwurf soll ca. 100 Paragraphen haben und auf der Basis der Zwangs-genossenschaften der gleichen Gefährtenklassen und ein Drittel Staatszuschuß beruhen. Die Erhebungen über die Unfallstatistik, welche so eben im Reichs-

Der Roman darf nicht tragisch enden, denn eine Hälfte der Leser rückt zuvor dem Buchhändler mit der Frage auf das Gewissen, „ob sie sich auch kriegen.“

Leider ist die andere Hälfte der Leser nicht mehr so naiv; diese will vielmehr — und das hängt innig mit ihrer Bildungsstufe zusammen — eine Tendenz in den Roman erblicken, das ist ein Satz, der eigentlich nichts auf sich hat, aber von Zeit zu Zeit wiederkehrt und am Ende in fettem Druck hervorgehoben wird.

Der Roman unterscheidet sich von der Novelle dadurch, daß er bündig ist, nämlich 3- bis 12-bündig, während die Novelle bündig ist.

Ein Roman braucht nicht immer zu beginnen „Es war an einem dunklen Novemberabend“, sondern der Verfasser kann seine sehr maßgeblichen Ansichten über irgend einen Satz aus der Psychologie oder eine Behauptung aus der Metaphysik zuvor entwickeln.

Im Laufe der Zeit wird der Schreiber dieses den verehrten Lesern der Storm. Zeitung, der — nebenbei bemerkt — Polyhistoriker in der Litteratur ist, ähnliche Abhandlungen über die Tagesereignisse und Verbrechen im deutschen Schriftenthum dediciren. Für diesmal mag ein scizzirter Gang eines deutschen 6-bündigen Durchnachtszumlicht-Roman folgen.

amt des Innern zusammengestellt werden — eine Arbeit, die vor Mitte Februar kaum beendet sein dürfte — würden dann als Grundlage für die Kostenberechnung zu dienen haben.

Den Beamten der politischen Polizei ist es gelungen, hier eine Sendung von etwa 4000 Exemplaren mehrerer Nummern des Züricher „Socialdemokrat“ mit Beschlagnahme zu belegen. Als Empfänger der Sendung wird ein sehr bekannter Agitator bezeichnet.

## Schweden und Norwegen.

Christiania, 18. Januar. Hier eingetroffenen Privattelegrammen aus Hammerfest zufolge hat dort in der letzten Nacht ein heftiger Orkan gewüthet. Nicht weniger als 13 Speicher mit Vorräthen, Thran, Mehl, Häuten u. s. w. sind von den Wellen weggespült worden. Der Schaden wird auf ca. 300,000 Kronen taxirt.

## Oesterreich-Ungarn.

Die „Presse“ meldet aus Nagaja: Am 17. d. traf eine Abtheilung des ersten Infanterieregiments bei Norito in der Herzegovina auf eine Bande von 80 Mann. Nach einem kurzen Gefecht wurden ein Officier und 5 Soldaten verwundet. Die Bande entfloh unter Zurücklassung von sechs Todten und vier Schwerverwundeten. Ueber eine bestehende vollständige Organisation zum Aufstande kann kein Zweifel mehr sein.

## Rumänien.

Bukarest, 19. Januar. In der vergangen Nacht drei Uhr brach Feuer in dem Circus „Krempner“ auf dem Boulevard aus. Trotz der Anstrengungen der Pompiers ist der Circus niedergebrannt. Vom Personal werden zwei Männer und die erste Reiterin vermisst. 34 Pferde sind verbrannt.

## Frankreich.

Paris, 19. Januar. Zur Vorberathung der Regierungsvorlage über die beschränkte Verfassungsrevision und den Antrag des Princip des Listenscrutiniums in der Verfassung wurde von den Bureau eine Commission von dreißig Mitgliedern gewählt. Die große Mehrheit der Commission sprach sich gegen die Regierungsvorlage aus, wünschte lieber die unbeschränkte Verfassungsrevision und lehnte auch die Eintragung des Princip der Listenwahl in die Verfassung ab.

## Großbritannien.

In Glasgow brach am Mittwoch Morgen ein großes Feuer auf dem der „Anchor-Linie“ gehörigen Schiffsbauhof aus, welcher vollständig zerstört wurde. Der Schaden wird auf 20,000 Pfd. Sterl. geschätzt.

## Amerika.

Buenos Ayres, 17. Januar. Eine Depesche aus Valparaiso meldet den Abschluß des Friedensvertrages zwischen Bolivia und Chili. Die Bedingungen sollen stipuliren, daß

Bolivia Küstengebiet abtrete und die Beziehungen zu Peru abbreche.

## Von nah und fern.

In Romilly sur Seine starb vor wenigen Tagen ein Gastwirth, der sich stets rühmte, der fetteste Mann Frankreichs zu sein. Er wog 216 Kilo und war trotz seines riesigen Umfanges beweglich wie ein Reh. Der Gastwirth erreichte nur das Alter von 43 Jahren und bei seiner Bestattung ergaben sich allerlei Schwierigkeiten. Die Kirchenthür war nicht weit genug, den Niesenjarg durchzulassen und alle Stricke rissen als man ihn ins Grab senkte.

Ein Pistolenduell. Am Montag Nachmittags gegen 2 Uhr fand wie der „Anz. für die Havell.“ erfährt, hinter dem Spandauer Bock bei Berlin dicht hinter dem Wenig'schen Locale, zwischen dem Secondelieutenant W. von Garde-Fuß-Artillerie-Bataillon in Spandau und wie es heißt, einem berliner Reserve-Offizier ein Pistolenduell statt. Lieutenant W. erhielt einen Schuß in den Unterleib und liegt ziemlich hoffnungslos in dem Garnison-lazareth in Spandau darnieder. Das Duell soll in Folge ehrengerichtlicher Entscheidung zum Austrag gekommen sein.

## Mannigfaltiges.

Ein wispbegieriger Ungar fragte einen Spatzvogel, was man eigentlich unter Dreifaltigkeit verstände. Der Gefragte antwortete: „Um, das kann ich ihnen mit wenigen Worten verdeutlichen. Hören Sie zu: Die Gottheit ist dreifaltig, wir beide sind — zweifaltig und Sie allein sind — einfaltig!“

Den ersten Preis der **Rölnner Dombau-lotterie** (75,000 Mk.) haben vier Soldaten und ein Unteroffizier in Köln gewonnen. Dieselben tranken aus Freude darüber die ganze Nacht hindurch und bekamen dafür am andern Morgen — Arrest.

Einen sehr komischen Druckfehler brachte kürzlich das Berl. Intelligenzbl. in einer Anzeige. — Dieselbe lautet: Morgen früh werde ich mit einem leeren Magen, in dem sechs Personen Platz haben, nach Dramienburg abfahren. Wer mit will, kann sich melden u. s. w.

Aufschrift einer Warnungstafel. Im südlichen Frankreich befindet sich an einer Brücke folgende Warnungstafel: „Kein Fuhrwerk, welches mehr als ein Pferd Vorspann hat, darf über diese Brücke, zu gleicher Zeit in entgegengesetzter Richtung fahren.“

Aus dem Breisgau wird der „Dias-kalia“ geschrieben: Einem unserer Oberländer Localblätter passirte jüngst in einer aus Karlsruhe gebrachten Correspondenz über die Eröffnung der Ständerversammlung folgender drollige Druckfehler: „Nach der Eröffnung fand die Beeridigung (statt Vereidigung) der neu eingetretenen Mitglieder beider Kammern statt.“

Nimmt dann seinen Ziegenhainer — Und geht unter die Zigeuner.

IV.  
Frühling — Vogelsang und Duft —  
Nebenbuhler — o der Schuft! —  
Agnes — hart bedrängt — enterben —  
Diesen Menschen? — lieber sterben! —  
Finst'rer Park — sie geht spazieren —  
Nebenbuhler — sie entführen —  
Ringeln — Schreien — o die Schande! —  
Mann aus der Zigeunerbande.

V.  
Hunde — Schießen — Schreien — Beben —  
Nebenbuhler — selbst um's Leben —  
Obigkeit — gefangen — prächtig! —  
Strafgesetz — des Morbs verdächtig —  
Letzte Sitzung — Angschweißtropfen —  
Keine Zeugen? — leises Klopfen —  
Agnes! — Engel! — zeuge Du! —  
Nichter klappt die Acten zu.

VI.  
Zarte Sehnsucht — süßes Hoffen —  
Vater — wie vom Blitz getroffen —  
Doch dann spricht er — unvermeidlich —  
Wollt Euch? — Habt Euch! — Liebt Euch weidlich! —  
Durch Nacht zum Licht — nun treue Liebe —  
D daß sie ewig grünen bliebe!

## Treue Liebe

oder  
Muth, Blut, Muth und gut.  
I.  
Anton — jung und schön — voll Kraft —  
Erster Liebe Leidenschaft —  
Agnes — dreißig Mai'n verlossen —  
Nothe Haare — Sommersprossen —  
Aber reich — die Beutel strogen —  
Nebenbuhler, willst mir trogen? —  
Winternacht — Duell — o weh! —  
Antons Blut im weißen Schnee.  
II.  
Anton — liegt zum Tode krank —  
Agnes — weint am Küchenschrank —  
Tage gehen — Wochen kamen —  
Anton fällt durch das Examen —  
Muß ohn' Abschied schnell entleien —  
Agnes Kummer will nicht heilen —  
Nebenbuhler — reich — beim Vater —  
Agnes klaget wie ihr K . . . .  
III.  
Anton — Seestadt — letzter Brief —  
Der an Agnes Vater lief —  
Abfahrt — Schiffbruch — rettet's Leben —  
Ausland — Fleiß und rastlos streben —  
Kleine Farm im fernen Lande —  
Diebstahl — Feuer — Räuberbande —

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13



B.I.G.

# Anzeigen Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntniss der Wähler gebracht, daß zur Wahl eines Gemeinde-Vorstandes für die nächsten sechs Jahre, vom 1. April 1882 bis dato 1888, Termin angesetzt ist auf

**Montag, d. 13. Februar d. J.,**  
und zwar

Nachmittags präcise 5 Uhr,  
im **Hotel Posthaus** hierelbst.

Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Wählerliste im Amtsstofal der Gemeindevertretung vom

**21. Januar bis 5. Februar cr.**  
zur Einsicht Bekommender offen gelegt ist.

Reklamationen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Liste sind während der Zeit bei dem Unterzeichneten anzubringen.  
Ahrensburg, den 20. Januar 1882.

**Der Gemeindevorstand.**  
C. S. Bardmann.

# Holz-Verkauf.

Am **Dienstag, den 24. Januar,**  
Vormittags 10 Uhr,

sollen im Revier **Reimoor**

ca. 125 Raummeter Buchen-Kluffholz,  
ca. 27 Raummeter Buchen-Knüttelholz,  
ca. 2 Raummeter Birken-Kluffholz

und  
ca. 50 Haufen Buchen-Busch  
an Ort und Stelle, unter den im Termine zu verlesenden Bedingungen, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft bei der s. g. Fuhrentwiete.  
Ahrensburg, den 15. Januar 1882.

**Das Inspectorat.**  
P. v. Muc.

# Holzverkauf

in der **Königlichen Oberförsterei**  
**Tremsbüttel.**

Am **Sonnabend, den 28. Januar 1882,**  
von **Vormittags 10 Uhr ab,**

sollen im Hause des Gastwirths Ohning in **Obesloe** öffentlich meistbietend versteigert werden:

**Aus dem Schutzbezirk Kethwisch,**  
**Sehege Kuhkoppel:**

**Eichen:** 31 Stück Rundholz zu 76,15 Festmeter, 1 Km. Nutholz in Scheiten, 119 Km. Kloben und 13 Km. Knüttel.

**Buchen:** 23 Stück Rundholz zu 9,85 Festm. (Weißbuchen), 664 Km. Kloben und 41 Km. Knüttel.

**Weichholz:** 35 Km. Reifig IV. Classe.  
Wegen vorheriger Besichtigung der Hölzer wollen Kaufliebhaber sich an den betreffenden Schutzbeamten wenden.

Tremsbüttel, den 18. Januar 1882.  
**Der Königliche Oberförster.**

**Hennings.**

# Holzverkäufe im Sachsenwalde.

I. Am **Mittwoch, den 25. Januar a. c.,**  
von **Vormittags 10 Uhr ab,**

im hiesigen Landhause aus den Revieren **Brunstorf, Wohltorf, Nothenhof und Debdorf:** 1 Eichenstamm mit 2 Fm., 14 Km. Nuthkloben, 393 Km. Brennloben, 34 Km. Knüttel, 82 Buchendrumme mit 101 Fm., 18 Km. Nuthkloben, 195 Km. Brennloben I., 936 Km. II., 227 Km. Knüttel, 221 Km. Birkenkloben, 138 Km. Knüttel, 64 Km. Espenknüttel, 282 Km. Nadelholzkloben und 231 Km. Knüttel.

II. Am **Donnerstag, den 26. Januar a. c.,**  
von **Vormittags 10 Uhr ab,**

ebendasselbst aus den Revieren **Wohltorf, Nothenhof und Debdorf** an Reifig: 740 Km. Eichen, 300 Km. Buchen, 30 Km. Birken und 85 Km. Nadelholz.

Specielle Verzeichnisse liegen an den bekannten Stellen zur Einsicht aus. Käufer haben ein Fünftel des Kaufpreises im Termin als **Caution** anzuzahlen.  
(Ho. 147b.)  
Friedrichsrub, den 15. Januar 1882.

**Der Oberförster Lange.**

# Holz=Auction.

Am **Donnerstag, 26. Januar d. J.,**  
werden in den hiesigen gutherrschastlichen **Sehegen**

45 Classen Nadelholz, nutzbar resp. zu Bauholz, 43 Classen Eichen-Nuthholz und Pfähle, 28 Classen Pantoffelholz und 50 Haufen Busch

öffentlich meistbietend verkauft.  
Kaufliebhaber werden zu

**9 Uhr Vormittags**  
bei dem Sehege **Eichholz** geladen.

Die Nachweisung des Holzes erfolgt drei Tage vor dem Termin durch den **Gutsförster Sartjen.**

Tangstedt, den 14. Januar 1882.  
**Oehlers.**

# Holz-Verkauf.

Am **Sonntag, den 29. Januar,**  
Nachmittags 4 Uhr,

läßt der Unterzeichnete in seiner Holz-koppel im **Dänenteich**

ca. 14 Cavelinge Eiern- und Birken-Langholz, für Pantoffelmacher passend,

40 Cavelinge Eiern- und Birken-Latten und Reek, und  
24 Cavelinge Eiern- und Birken-Busch,

an Ort und Stelle unter den im Termine zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.  
Ahrensburg, den 17. Januar 1882.

**H. Ahlers.**

# Holz-Verkauf.

Am **Donnerstag, den 26. Januar,**  
Vormittags 10 Uhr,

läßt der Unterzeichnete in **Volksdorf am Bergstedter Wege**

22 Stück Eichen-Nuthholz, passend als Bauholz und für Stellmacher,  
ca. 75 Cavelinge Birkenstämme, passend für Pantoffelmacher und Stellmacher, und

ca. 75 Cavelinge Eichen- und Birkenbusch öffentlich meistbietend unter den im Termine zu verlesenden Bedingungen verkaufen.

Versammlungsort bei dem Gastwirth **Herrn Cordts** in **Volksdorf.**  
Volksdorf, den 15. Januar 1882.

**P. Mahr.**

Geogr. Technikum Buxtehude (h. Hamburg.) Sängwerk, Bühnen- und Maschinenbau, Tischler, Maler- u. Tischlerarbeiten, Bildhauer u. Holz-Prüfungsprogramme gratis d. h. Dir. Hiltinkhof.

# Stelle=Gesuch.

Ein militärfreier junger Mann sucht sofort oder später eine Stelle als

**Verwalter oder Schreiber**  
auf einem Hofe oder Gute oder in ähnlicher Art. Auf Gehalt wird weniger gesehen.

Näheres durch Fuhrmann  
**F. Feddersen,**  
Ahrensburg, Neuestraße.

# Feine Seifen.

a. **Hausstands-Seifen:**

Gran marmorirte Kernseife,  
Mandelseife,  
Gelbe englische Terpentinselze,  
Cocosseife,  
Schweger Seife (sehr beliebt),  
Transparent-Glycerin-Seife in Stangen  
pr. Pfund 60 Pfg.

b. **Toiletten-Seifen:**

Honigseife,  
Mandelseife,  
Beihenseife,  
Rosenseife,  
Kieselerdeiseife,  
Citronenseife.

Theer- und Rasirseife etc.  
empfiehlt zu billigsten Preisen  
Ahrensburg.  
**Aug. Haase.**

# Lehrlings-Gesuch.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenener Sohn achtbarer Eltern kann sofort oder zu Oitern als Buchdrucker-Lehrling unter günstigen Bedingungen eintreten in

**G. Ziese's**  
Buchdruckerei.

Ahrensburg.

**Die 30. Auflage** eines so großartigen Gesetzbuchs kann nur ein Wert erzielen, welches sich in ganz außerordentlicher Weise die Gunst des Publikums erworben hat. Das berühmte, populär-medizinische Werk „Dr. Allen's Heilmethode“ erschien bereits in 130. Auflage und liegt darin allein schon der beste Beweis für die Wichtigkeit dieses Buches. Dasselbe auf Grund der neuesten Erfahrungen vollständig ausgearbeitete Ausgabe kann unumwogen jedermann als **unverzichtbarer Rathgeber in allen Krankheitsfällen** wärmstens empfohlen werden, als die darin beschriebene Heilmethode sich schon 12 Jahre praktisch bewährt hat. Es sollte kein Kranker verümmeln, sich dies vorzöge, reichhaltig, 34 Bogen starke Buch anzuschaffen. — Preis 1 Mk., zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direct von Richter's Verlags-Anstalt, Leipzig.

Vorräthig in **E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.**



Nur die besten Cacaosorten werden verarbeitet. Puder-Cacao's, absolut rein und schalenfrei, daher leicht verdaulich. Chocoladen mit 5 u. 10% Sago-Zusatz per 1/2 Ko. von M. 1.25 ab; mit Garantie-Marke 'Rein Cacao und Zucker' von M. 1.60 ab. Die 1/2 u. 1/4-Kilo-Tafeln tragen die Verkaufspreise. Unsere Kaiser-Chocolade (pr. 1/2 K<sup>o</sup> M. 1) ist das Beste, was in Chocolate gefertigt werden kann. Dépôt-Schilder kennzeichnen die Verkaufsstellen, woselbst auch wissenschaftliche Abhandlungen über den Nährwerth des Cacao erhältlich.

**Köln. Gebr. Stollwerck,**  
Kais., Königl., Grossherzogl. & K. Hoflieferanten

# Billig zu verkaufen

eine Wintermütze und ein Herren-Winterrock. Auch wird daselbst Arbeit auf der Maschine und im Schneidern gesucht. Wo? erfährt man in der Expedition d. Bl.

**Technicum Mittweida.**  
(Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

# Verkehrsnachrichten.

**Hamburg, den 19. Januar.**

Weizen ruhig. Angeboten: 125-129pfündiger Mecklenburgischer zu M. 240-252, Elber, Dänischer und Holsteiner 120-129 pfündig, zu M. 220-245. Roggen still. Angeboten: Ruffischer und Nitolajeff zu M. 165-180, 120-125pfündiger Mecklenburger zu M. 190-200, 125-128pfündiger Amerikaner zu M. 198-200, Französischer und Spanischer zu M. 180-186.

Getreide ruhig. Ungarische zu M. 135-140, Holsteiner und Mecklenburger zu M. 160-170, Böhmisches zu M. 175-200, Saale zu M. 180-190, Chevalier Saale zu M. 195-205 M., feine do. 220-240. Safer fest. Mecklenburger zu M. 175-180. Böhmisches zu M. 160-170, Holsteiner u. Elber zu M. 154-165, Ruffischer zu M. 150-160 angebot. Erbsen, Futterwaare zu M. 170-180, grüne zu 240-260 M., gelbe Kochwaare M. 220-240. Mais ruhig. Amerikaner zu M. 142-144 angebot. Rübsen matt. Loco M. 59 nom. pr. Januar M. 59 nom., pr. Mai M. 59 Br., M. 58 Gels. Leinöl ruhig. Loco M. 53 3/4 Br., pr. Januar, M. 53 3/4 Br., pr. Februar-Juni M. 54 1/4 Br. Petroleum fest. Loco M. 7.60 Br., M. 7.50 Gels, pr. Januar M. 7.60 Br., M. 7.50 Gels, pr. Februar-März M. 7.70 Br., M. 7.60 Gels, pr. August-Dezember M. 8.50 Br., M. 8.40 Gels.

**Hamburger Butterbericht vom 19. Januar.**  
Notierungen mit 1% Decort, Tara in Drittel zum Export 16 Pfd. bei 18 Pfd. Holz, andere Gebinde Netto Tara.

Feinste zum Export geeignete Hofbutter aus Schleswig-Holstein, Dänemark, Mecklenburg, Ost- und Westpreußen in wöchentl. frischen Lieferungen	135-140
zweite Sorten daher	120-135
Dänische u. Schleswig-Holsteinische Bauer-Schlesische, Pommerische, Thüringische	110-120
Böhmisches und Galizische	85-100
Finl. ab Libet	70-85
Amerikanische und Canadische frischerer do. und andere ältere	70-85
	45-60



mit doppelt besetztem Orchester  
**am Sonntag, den 29. Januar d. J.,**  
im Salon des Gastwirths **Möller**  
in **Duvenstedt.**

Entrée für Herren 1 Mk., für Damen 50 Pf.,  
wofür freie Tanzmusik.

Anfang 6 Uhr.  
Hierzu ladet freundlichst ein

**Duvenstedt. M. Möller.**

NB. Elegante Costüme und Masken sind gegen mäßige Preise im Lokale in großer Auswahl zu haben.

**Wichtige Novität!**

**Der unentbehrliche Rathgeber**  
in dem Verkehr mit den Staats- und Gemeindebehörden.

Ein Handbuch für jedermann bei Abfassung von Gesuchen und Beschwerden aller Art in allen Verwaltungs- und Polizeiangelegenheiten, mit vielen Formulare.

136 Seiten. Preis cart. mit Leinwandr. Mk. 1.80.

**Kurzer Inhalt:** Staatsangehörigkeit, Auswanderung und Verlust der Staatsangehörigkeit, Freizügigkeit, Armenwesen, Beurkundung des Personenstandes und der Geschlechtsung, Militär-angelegenheiten, Wehrpflicht, Militärflicht, Dienstpflicht, Reklamationen von Militärschicksaligen, Urlaubsgesuche, Gewerbe und gewerbliches Conzessionswesen, Grund-, Gebäude-, Klassen-, Gewerbe- und Communalsteuer, Stempelsteuer, Erbschaftsteuer, Verjährung der Steuernachforderung, Beitreibung der öffentlichen Abgaben, Stadtverwaltung, Gemeindeverwaltung, Polizeiwesen, Schulwesen, Straßen und Wege, Der Waffentath.

Dieses praktische und wegen seiner Reichhaltigkeit höchst instructive Buch setzt durch die Zugabe von vielen Formulare jedermann in den Stand, auch schriftlich mit den Behörden in der leichtesten Weise zu verkehren.

In allen Buchhandlungen zur Ansicht zu haben.

HEUSER'S Verlag (Louis Heuser) in Neuwied.

Zu beziehen durch **E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.**

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19 B.I.G. Grauskala #13